

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 30 (1978)
Heft: 4
Rubrik: Forum der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FORUM DER LESER

Vorurteile?

Ein Satz im Leitartikel des ZOOM-FB 3/78 hat mich gestört – er ist gedankenlos: «... und kann ebensogut durch eine Märchensendung für Kinder und Betagte ersetzt werden.» Da schaut doch das schöne Vorurteil um die Ecke, dass alte Leute kindisch werden und mit gleichem versorgt werden können wie die Kinder. Ob nicht gleichzeitig ein Vorurteil auch über das Kind enthalten ist: Sie halten sich im Abseits auf!? Und drittens mag es auch ein Vorurteil über das Märchen sein: Für Erwachsene sind die nichts! (Was für Fernseh- und Radiomärchen zwar häufig stimmt – aber die sind auch für Kinder nichts...)

A. Heggli, Luzern

Die Dinge bewusster machen

Nichts konnte zur Eröffnung der Solothurner Filmtage sinniger sein als Ihr Beitrag «Junges Filmschaffen zwischen Widerstand, Resignation und Anpassung». Es war zwar schon immer so. Gut ist, dass nicht nur den Filmern, sondern auch den Filmkritikern und dem Publikum bewusster wird, wie die Dinge liegen. Aus Freundlichkeit muss man den Jüngeren die Illusion lassen, dass es den Älteren besser geht.

W. Marti, Zürich

Filmfest und Filmausstellung in Zürich

Auf Initiative der Gesellschaft Schweizer Film wird sich von Mitte Februar bis Mitte März 1978 der Schweizer Film während etwa vier Wochen in Zürich einer möglichst breiten Bevölkerungsschicht auf möglichst vielfältige Weise vorzeigen, vorstellen, für sich werben, auf seine Existenz, aber auch auf seine Existenzprobleme hinweisen: Einige Kinos werden alte Schweizer Filme zeigen. In den Stadtquartieren sollen Filmveranstaltungen (Filme und Diskussionen) organisiert werden. Im Warenhaus Globus steht während 14 Tagen ein Schneidetisch der Schwarz-Film-Technik, an dem sich jedermann täglich über den Filmschnitt informieren kann. Die Warenhäuser Globus und Jelmoli zeigen während etwa drei Wochen ein Schaufenster zum Thema Schweizer Film. In der Roten Fabrik in Wollishofen kann sich das neugierig gemachte Publikum vom 10. bis zum 19. März jeden Abend mit einem Filmthema vertraut machen: Schweizer Filmgeschichte, Frauen im Film, Film und Filmpolitik, Trickfilm, Kinder und Film usw. Und schliesslich, am Samstag, 18. März, das Schweizer Filmfest, natürlich mit Musik, Tanz, Festwirtschaft, Attraktionen, vielleicht mit ein paar Überraschungen, hoffentlich mit ideellen und materiellen Erfolgen für den Schweizer Film. Daneben zeigt das Zürcher Kunstgewerbemuseum vom 17. Februar bis zum 23. April eine von einer umfangreichen Retrospektive begleitete Ausstellung unter dem Titel «Forschungsreise ins Paradies, Entwicklungslinien im neuen Schweizer Film, 1954–1977». Diese von Bernhard Giger im Auftrag des Filmzentrums und des Zürcher Filmpodiums gestaltete Ausstellung versteht sich als Einführung und richtet sich deshalb in erster Linie an ein Publikum, das den neuen Schweizer Film noch nicht oder noch kaum kennt. Gegliedert in verschiedene Kapitel, versucht die Ausstellung mit Fotos aus Filmen und von Dreharbeiten, mit Dokumenten und kurzen Texten, den Weg des neuen Schweizer Films nachzuzeichnen, von den ersten Dokumentarfilmen anfangs der sechziger Jahre über die «Vereinslokalszene» und die mühsamen Versuche, sich aus der Isolation des kulturellen Gettos zu befreien, bis zu den vielbeachteten Erfolgen in den Kinos der Welt.